

## CASPAR SESSLER — ARCHEOLOGIE DER OBERFLÄCHE

Caspar Sesslers Bilder sprechen in geordneter Ruhe an. Sie lenken unseren Blick auf geplanten Wegen durch, auf skurrile Weise freundlich wirkende Alltagslandschaften. Wir reisen lautlos durch Orte, die wir zu kennen meinen. Orte, an denen wir immer wieder vorbeikommen, an denen wir jedoch selten verweilen. Industrieanlagen oder Baustellen zum Beispiel, grüne Landschaften mit den vertrauten Gerippen der bunten, oder rostenden Strommasten und Kabelstraßen. Windparks vor dem Hintergrund pflanzlichen Wachstums, was wir sonst gerne Landschaft nennen. Eine Wiese, auf der eine Turbine abgelegt wurde, oder eine Baustelle an einer Straßenkreuzung, die alle gewohnten Wege in Frage stellt, eine Wohnanlage mit romantisierendem Zierrat vor einer Industriekulisse, die wie ein Bühnenprospekt wirkt. Wir wandern also mit Sesslers Blick durch Orte die wir aus der Ferne kennen, die wir laut und bedrohlich finden mögen, die jedoch unmittelbar mit unseren Alltagsbedürfnissen zu tun haben. Orte, die die rastlose Fortschrittswut des Menschen sichtbar machen, an denen vom Menschen geplante Aktivität stattfindet, oder in die sie eingezeichnet ist.

Sessler geht es in seiner Fotografie um Energie. Um die Energie, die tagtäglich vom Menschen eingesetzt, umgesetzt, verbraucht, oder erzeugt wird. Und es geht um die Möglichkeit, mit Energie umgehen zu können. Sessler begeistert sich für die Möglichkeit des Menschen, aktiv Handeln zu können. Er findet selbst im kleinsten Detail der Straßenkante ein Zeichen dafür, dass der Mensch tatsächlich in der Lage ist, alles zu verändern, voranzubringen oder aber auch zu zerstören. Er nennt das: »world under construction«. Die Konzentration dieser Fotoserien liegt auf der Beobachtung der Prozesshaftigkeit dieser Welt.

Dem Betrachter dieser hoch ästhetischen Fotografie mag es zunächst widersprüchlich erscheinen, dass solche Bilder in dieser Weise *wertfrei* betrachtet werden. Dass wir zum Hinsehen verführt werden und dann gebannt bleiben in diesen Landschaften, die ein Teil von uns sind. Wir lernen, dass es hier um das Hinsehen »an sich« geht. Dass es um Bestandsaufnahme und nicht primär um Kritik geht. Diese Art der »Inblicknahme« schafft eine wertoffene Grundlage, die den Betrachter zwar geschickt neugierig macht, oder sogar fesselt, ihm jedoch die Wege zur eigenen Assoziation offen hält. Sessler ist nicht der Mahner sondern der Hinseher. Darauf würde er bestehen. Die Grundhaltung dieses Fotografenblickes ist die Haltung des aufgeklärten Betrachters. Es ist die innere Haltung des Künstlers zu seinem Werk, die den Stil, die Ästhetik seiner Bildsprache hervorbringt. Es ist, als wolle Sessler sagen: Alles ist Energie, und es ist uns gegeben, das Beste daraus zu machen. Wir können jeden Tag daran weiterarbeiten. Und so fügt er in einem Arbeitstitel hinzu: »tomorrow its gonna be perfect«.

Ele Hermel / galerie mitte im KUBO